Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk, durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 135. Freitag, den 11. Juni 1926. 45. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg wird der Mecklenburg-Strelitzschen Landesregierung am 12. Juni einen Besuch abstatten.

* Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hat beschlossen, dem Reichstag vorzuschlagen, die Immunität des völkischen Abgeordneten Kube aufzuheben.

* Briand soll die Absicht haben, zur Klärung der Frage über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine außerordentliche Tagung des Völkerbundrats für Ende Juli vorzuschlagen.

* Der anhaltende Niedergang des Franken in Frankreich und Belgien soll angeblich die Idee gezeitigt haben, ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs, Italiens und Belgiens zur Stützung ihrer Währung zu veranlassen.

Staatsminister a. D. v. Loebell,

dessen Veröffentlichung eines Briefes des Reichspräsidenten an ihn über die Fürstenenteignungsfrage so großes Aufsehen erregte und die innerpolitische Situation stark

anspannte. Im Reichstage haben die Kommunisten im Anschluß an diese Veröffentlichung eine Interpellation und einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht.

Ein Frank-Bündnis?

Frankreich kommt bei seinem verzweifelten Versuch, seine Währung in Ordnung zu bringen, auf zwar manchmal recht merkwürdige, aber doch gar nicht so törichte Ideen, die bloß den einen Nachteil haben, immer auf halbem Wege wieder aufgegeben zu werden. Als der Frank gar zu tief sank, griff man in die 100-Millionen-Dollaranleihe, die ihm von Morgan gewährt worden war. Zuerst mit Erfolg; aber, als so etwa 30—40 Millionen Dollar für die Stützungsaktion vertan waren, bekam man es mit der Angst zu tun, hörte damit auf und — die Franzosen waren um eine Erfahrung reicher, die wir ja schon längst gemacht hatten: derartige Maßnahmen wie eine Währungsstützung mit Hilfe einer ausländischen Valutenanleihe oder mit Hilfe des eigenen Gold- und Devisenvorrats ist nur dann von Erfolg, wenn es sich um eine vorübergehende Währungserschütterung handelt, nicht aber dann, wenn das Vertrauen zur eigenen Währung im Ausland und drinnen hoffnungslos untergraben ist.

Der neue Franksturz schuf neue Pläne: gemeinsames Vorgehen von Frankreich, Belgien und Italien zur Frankstützung, vielleicht darüber hinaus eine währungspolitische ausbalancierte Wiederherstellung der lateinischen Münzunion. Die Dinge liegen ja so, daß Italien unter großen Mühen und Opfern die Lira auf etwa Einfünftel ihres Vorkriegswertes stabilisierte, daß dagegen der belgische Frank das Herauf und Herunter der französischen Währung stetig, wenn auch mit geringeren Ausschlägen, mitmachte. Man hat sich aber weder in Brüssel noch in Rom bezw. Mailand irgendwie gescheut, durch Verkäufe den Sturz des Franken zu beschleunigen.

Im Kreise der ehemaligen lateinischen Münzunion ist ja nur noch der Schweizer Frank eine „Edelvaluta", die anderen sind notleidend; zum mindesten Frankreich und Belgien brauchten es nicht zu sein bei energischem Wollen. Sogar das kleine, wirtschaftlich unmögliche Österreich hat ja seine Währung derart in Ordnung gebracht, daß jetzt endlich die internationale Finanzkontrolle beseitigt wird, die eigentlich schon vor Jahresfrist aufgehoben worden wäre, wenn sich die Entente an ihre Versprechungen gehalten hätte. Daß Frankreich und Belgien dann natürlich erst eine Sanierungskrise durchzumachen hätten, ist selbstverständlich; aber sie dürfte längst nicht so hart werden wie die deutsche. Doch scheint man gerade davor einige Angst zu haben!

Zurzeit ist die Differenz zwischen dem französischen bzw. dem belgischen Frank und der italienischen Lira nicht sehr erheblich, denn man zahlt für 100 Frank etwa 12,50 Mark, für 100 Lire aber 15,50 Mark. Wenn also eine Ausbalancierung der Währungen erfolgen soll, so muß die französische und die belgische erst einmal wieder verbessert werden. Es fragt sich aber trotzdem, ob für eine gegenseitige Stützung beim Absinken der Währung eines dieser Länder die notwendigen Mittel da sind, um etwa in Mailand und Brüssel als Frankkäufer auftreten zu können, wenn die französische Währung Tendenz nach unten zeigt. Das würde doch ein derartiges intimes Zusammenarbeiten der drei Staatsbanken zur Voraussetzung haben, daß es vor allem auch nicht ohne ein engeres politisches Zusammengehen bleiben kann. Wie aber gerade in Frankreich die politische Entwicklung vielleicht schon der nächsten Tage sein wird, läßt sich bei den immer lauter werdenden Krisengerüchten in Paris kaum sagen: es soll ein Eingreifen der Rechten bevorstehen, was nicht bloß innerpolitisch bedeutsam wäre, sondern auch die ganze außenpolitische Situation außerordentlich beeinflussen würde; eine Entwickelung übrigens, durch die Frankreich sicherlich wieder enger an Italien herangeführt würde.

So hat dieser Plan eines währungspolitischen Zusammengehens jener drei Mächte manches Vorteilhafte für sich, ist aber doch an die vorherige Erfüllung recht schwieriger Voraussetzungen geknüpft; und ob diese Hindernisse beseitigt werden oder beseitigt werden können, dafür hat jedes einzelne Land zu sorgen.

Der Kampf um die Ratsitze.

Österreich ohne Völkerbundkontrolle.

Der Völkerbundrat nahm eine von Chamberlain als Berichterstatter des Ratkomitees für Österreich vorgelegte Entschließung an, wonach die Tätigkeit des Generalkommissars und die Kontrolle selbst mit dem 30. Juni 1926 zu Ende gehen, da die finanzielle Stabilität Österreichs nunmehr gesichert ist. Chamberlain erinnerte an die außerordentlich schwierige Aufgabe, die der Völkerbund im Oktober 1922 bei Einleitung des finanziellen Sanierungswerkes in Österreich übernahm. Er dankte der österreichischen Regierung und dem österreichischen Volke für die loyale Mitarbeit, gedachte der Mitarbeit des früheren Bundeskanzler Seipel und dankte schließlich dem Generalkommissar des Völkerbundes, Zimmermann. Diesen Worten des Dankes und der Anerkennung schlossen sich an Scialoja, der einen Teil des Verdienstes für Italien in Anspruch nahm, Benesch, der die Zusammenarbeit Österreichs mit der Tschechoslowakei bei der Durchführung des Sanierungswerkes betonte und es als einen Prüfstein für den Völkerbund bezeichnete. Schließlich dankte Bundeskanzler Ramek dem Völkerbund und allen Beteiligten für den geleisteten Beistand bei Durchführung des Sanierungswerkes. Er schloß mit der Erklärung: Unsere Wirtschaft leidet noch immer. Sie ist ungünstig beeinflußt durch die Krise, die in anderen europäischen Staaten herrscht. Unsere Bemühungen gehen dahin, unsere Lage schrittweise zu verbessern. Die österreichische Regierung hofft, daß sie bei der Erfüllung dieser Aufgabe eine Stütze erhalten wird durch die finanzielle und wirtschaftliche Konsolidierung in Europa.

Um zur Frage der Reform des Völkerbundrates Stellung nehmen zu können, wurde diese Materie zunächst in einer nichtöffentlichen Sitzung behandelt. Die Angelegenheit scheint noch gänzlich ungeklärt zu sein. Das geht aus allen Genfer Pressestimmen hervor, die sich mit der Ratsfrage beschäftigen. Vor allem scheinen Brasilien und Spanien nach wie vor Schwierigkeiten zu machen. Der Havasvertreter in Genf berichtet über die Beratungen, die zwischen Chamberlain und Briand über die Frage der Umgestaltung des Völkerbundrates geführt wurden. Die Krise, die durch die Haltung Brasiliens und Spaniens entstanden sei, sei eingehend besprochen worden. Man habe das Problem nach allen Richtungen erörtert und festgestellt, daß es täglich verwickelter werde. Man müsse also den interessierten Ländern, nämlich Spanien und Brasilien, die Sorge überlassen, zuerst ihre endgültige Haltung kundzugeben. Spanien habe, nachdem es zuerst erklärt habe, sich im Verlaufe dieser Völkerbundtagung nicht vertreten zu lassen, einen Vertreter entsandt. Man wisse aber nicht, was es morgen tun werde. Brasilien scheine keinen solchen festen Standpunkt eingenommen zu haben. Briand und Chamberlain seien deshalb der Ansicht, daß der Prüfungsausschuß, der über die Erweiterung des Völkerbundrates verhandelt hat, nicht wie vorgesehen am 28. Juni zusammentreten soll. Dagegen werde der Völkerbundrat im August vor der Völkerbundtagung im September eine Sondertagung abhalten, um die Krise zu entwirren, bevor aufs neue die Frage der Zulassung Deutschlands vor den Völkerbund komme. Auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen wolle man in der Zwischenzeit den Versuch machen, die bestehenden Schwierigkeiten zum Besten eines jeden Landes und des Völkerbundes zu regeln.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß Primo de Rivera, der Diktator Spaniens, in einer Unterredung Spaniens Standpunkt zum Völkerbund dahin festgelegt hat, daß angesichts der Verdienste Spaniens um den Völkerbund Spanien das Recht auf einen ständigen Sitz im Völkerbundrat habe. Wenn Spanien daher ernste Hindernisse bei Erreichung dieses Zieles in den Weg gestellt würden und wenn es sehe, daß ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen werde, so würden die Spanier sich nicht allzu hartnäckig in dem Wunsche zeigen, dem Völkerbund weiter anzugehören.

Gegen und für die Fürstenenteignung.

Beschlüsse und Äußerungen

Kundgebung der Zentrumsfraktion des Reichstages. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die sich mit der Frage der Fürstenabfindung und des Volksentscheides beschäftigt, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Gesetzentwurf, den die Regierung Marx zur Fürstenabfindung vorlegen wird, möglichst bald dem Rechtsausschuß überwiesen werde, damit seine Erledigung im Plenum schon vor dem 20. Juni stattfinden kann. Die Zentrumsfraktion spricht mit allem Nachdruck weiter aus, daß auch im Falle einer Ablehnung des Volksentscheids diese Angelegenheit noch nicht beendet sein darf und wird. Sollte es dahin kommen, daß der Volksentscheid nicht die erforderliche Stimmenmehrheit aufbringt, dann wird noch immer die Möglichkeit bestehen, mit einfacher Mehrheit im Reichstage ein Gesetz zustande zu bringen, das einem zweiten Volksentscheid unterworfen werden könnte, und das dann sicherlich eine genügende Mehrheit finden würde. Notwendig ist es schon heute, darauf hinzuweisen, daß das Zentrum unter allen Umständen eine endgültige Lösung der Frage und damit eine Beruhigung unseres Volkes anstreben wird.

*

Entschließung des katholischen Adels. Die ordentliche Versammlung des Vereins katholischer Edelleute Südwestdeutschlands, der den katholischen Adel von Württemberg, Baden, Hohenzollern und Hessen umfaßt, hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die Mitgliederversammlung des Vereins katholischer Edelleute Südwestdeutschlands erkennt sowohl in dem Gesetzentwurf des Volksbegehrens wie in wesentlichen Bestimmungen des sog. Kompromißentwurfes einen schweren Verstoß gegen das siebente und zehnte Gebot Gottes, gegen die Grundlagen staatlicher Rechtsordnung und gegen die Eigenstaatlichkeit der Einzelländer. Getreu der Überlieferung des katholischen Adels, ohne Rücksicht auf Gunst von oben oder Stimmung von unten, das Recht zu schützen und das Unrecht zu bekämpfen, erheben die Unterzeichneten mit allem Nachdruck Einspruch gegen die geplante Vergewaltigung des Rechtes."

*

Bayerischer Bauernbund und Fürstenabfindung. Der Landesvorstand des Bayerischen Bauernbundes überläßt wegen der unklaren Sachlage die Stellungnahme beim Volksentscheid zur Fürstenabfindung seinen Parteimitgliedern.

*

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß zum Volksentscheid. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat zum Volksentscheid über die Fürstenenteignung folgende Entschließung gefaßt: Angesichts des bevorstehenden Volksentscheids erklärt der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, ohne zu den politischen und juristischen Fragen Stellung zu nehmen, vor der Öffentlichkeit: Die geplante entschädigungslose Enteignung bedeutet die Entrechtung deutscher Volksgenossen und widerspricht klaren und unzweideutigen Grundsätzen des Evangeliums.

*

Aufruf der Brandenburger zum Volksentscheid. Die nationalen Parteien und Verbände Brandenburgs erlassen zum Volksentscheid einen gemeinsamen Aufruf, in dem es heißt: Der Gesetzentwurf einer entschädigungslosen Enteignung der Fürsten ist der Versuch eines Verfassungs- und Rechtsbruchs. An dem Begriff des Privateigentums darf nicht gerüttelt werden. Wird dieser alte Rechtsgrundsatz erst einmal durchbrochen, so wird jedes Eigentumsrecht dem Gefallen einer Masse zuliebe jederzeit entzogen werden können. Wir fordern daher von unseren Mitgliedern und Anhängern im Lande: Meidet das Stimmlokal!

Der Fall Lessing.

Verschärfung des Konflikts.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei des Preußischen Landtags hat zum Fall Lessing einen Antrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, an der Technischen Hochschule Hannover mit möglichster Beschleunigung einen Lehrstuhl für Philosophie zu errichten und mit einer hervorragenden geeigneten Persönlichkeit zu besetzen. Dieser Antrag richtet sich gegen Professor Lessing, der an der Technischen Hochschule in Hannover eine außerordentliche Professur für Philosophie innehat. Professor Lessing soll auf diese Nachricht hin alle Verhandlungen, den jetzt bestehenden Konflikt auf gütlichem Wege aus der Welt zu räumen, abgebrochen haben.

Die Fraktion frägt ferner das Staatsministerium, was es zu tun gedenke, um die Technische Hochschule Hannover dauernd zu befrieden und um die ganze deutsche Studentenschaft und alle deutschen Hochschulen vor gefährlichen Erschütterungen zu bewahren.

Die Göttinger und Jenenser Studentenschaften und der Bund Alter Akademiker Hannover und Umgebungen haben in Entschließungen zu den Vorgängen an der Technischen Hochschule Hannover Stellung genommen und der Studentenschaft ihre Sympathien zum Ausdruck gebracht. In der Frage der Abwanderung haben die Verhandlungen ergeben, daß Braunschweig 300 und Charlottenburg 250 Studenten aufnehmen könnte.

Deutscher Reichstag.

(209. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Juni.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung der Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz wurde zunächst der Artikel 1 der Vorlage in der Ausschußfassung angenommen. Dagegen stimmten nur die Kommunisten. In der Einzelberatung wurde ein Antrag Leopold (Dtn.) angenommen, wonach für die ausscheidenden Betriebe der Arbeitgeber eine angemessene Entschädigung von bereits laufenden Pensionen ehemaliger Versicherter und für die in den ausscheidenden Betrieben erworbenen Anwartschaften der Versicherten zu leisten hat.

Dann begründete Abg. Haedenkamp (Dtn.) einen Antrag, wonach die Beziehungen zu den Ärzten durch schriftliche Kollektivverträge zwischen den Kassen und den örtlichen kassenärztlichen Organisationen geregelt werden sollen.

Abg. Aufhäuser (Soz.) fordert, daß mindestens alle Angestellten, die der Angestelltenversicherung unterliegen, auch der Krankenversicherung der Knappschaftskassen angehören müssen.

Abg. Dr. Moldenhauer (D. Vp.) lehnte für alle Regierungsparteien den Antrag Dr. Haedenkamp ab. Die Entscheidung über die freie Arztwahl müsse der Reform des Allgemeinen Krankenversicherungswesens vorbehalten bleiben.

Abg. Frau Blum (Komm.) verlangte die Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern in der Familienhilfe.

Abg. Gerig (Ztr.) will es der Satzung der einzelnen Kassen überlassen, ob die Krankenversicherungspflichtgrenze der Angestellten erhöht werden soll.

Unter Ablehnung des Antrages Haedenkamp und des Antrages Aufhäuser sowie verschiedener Änderungsanträge wird der Abschnitt über die Krankenversicherung mit dem Antrag Gerig gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Zu dem Abschnitt der Pensionsversicherung liegen zahlreiche Änderungsanträge vor, über die teilweise namentlich abgestimmt wurde. Es blieb aber im allgemeinen bei den Beschlüssen des Ausschusses.

Preußischer Landtag.

(182. Sitzung.) tt. Berlin, 9. Juni.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Justizetats fort. Abg. Dr. Körner (Völk.) fürchtet, daß durch eine zu große Mechanisierung der Rechtspflege eine Verflachung eintritt. Er trägt dann Beamtenwünsche vor und verlangt u. a. Wiedereinführung der Vierteljahrsgehaltszahlung sowie Durchführung der Beförderungen ohne parteipolitische Rücksichten. Gegenwärtig würden unter Verletzung der Verfassung völkische und vaterländische Richter, Staatsanwälte und höhere Justizbeamte zurückgesetzt.

Staatssekretär Fritze weist die Angriffe des Vorredners zurück. Die Justizverwaltung denke nicht daran, parteipolitisch vorzugehen, und bevorzuge keinen Parlamentarier.

Abg. Heilmann (Soz.) weist Angriffe gegen seinen Parteigenossen Kuttner zurück, besonders den, ein sozialdemokratischer Redner sei nur objektiv gewesen bei der Kritik an der Justiz. Tatsächlich werde die Justiz politisch korrumpiert überall da, wo eine Reichsregierung am Ruder sei.

Die Aussprache wird unterbrochen zur Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Antrag der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten über die Reichsratsstimmen, bei der sich am Vortage die Beschlußunfähigkeit herausgestellt hatte, da Zentrum, Deutschnationale, Völkische und Wirtschaftspartei keine Zettel abgegeben hatten. Wiederum ist

das Haus beschlußunfähig,

da sich dieselben Parteien nicht an der Abstimmung beteiligen. Es wurden nur 188 Stimmen abgegeben.

In der sofort anberaumten neuen Sitzung wird noch der Rest der zweiten Beratung des Haushalts der Seehandlung erledigt. Hierauf wird die Justizdebatte wieder aufgenommen. Abg. Dr. Kaufmann (Dtn.) bezeichnet als wichtigste Aufgabe der Justiz die Sicherung des Rechtsstaates. Das Rechtsgefühl unseres Volkes hat außerordentlich gelitten. Wir weisen die Angriffe der Linksparteien gegen die Organe der Justiz, namentlich der Gerichte, energisch zurück. Die Erschütterung des Rechtsbewußtseins in weiten Kreisen ist besonders auf diese Angriffe zurückzuführen. (Große Unruhe im Hause; anhaltende Zwischenrufe links.)

Abg. Menzel-Halle (Komm.) stellt mit Genugtuung fest, daß die Sozialdemokratie durch den Mund des Abg. Heilmann jetzt endlich zugäbe, daß eine Milderung des Strafvollzugs an Max Hölz einzutreten habe, und verlangt grundsätzlich eine Reform des Strafvollzugs. Vor allem müßten die Gefangenen für ihre Arbeit besser bezahlt werden.

Abg. Stendel (D. Vp.) erklärt, daß seine Partei immer zugegeben habe, daß Mißgriffe bei der Justiz vorkommen können. Das liege an der menschlichen Unvollkommenheit. Der preußische Richterverein habe sich immer auf denselben Standpunkt gestellt. Mit Recht hätten die unqualifizierbaren Angriffe auf die Justiz zurückgewiesen werden müssen. Die Politik darf nicht in die Justiz hinein.

Nach einigen weiteren Bemerkungen vertagte sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Besuch des Reichspräsidenten in Mecklenburg-Strelitz.

Der Reichspräsident wird am Sonnabend, den 12. dieses Monats, der Mecklenburg-Strelitzschen Landesregierung in Neustrelitz einen Besuch abstatten. Der Reichspräsident wird außer von seinem Adjutanten, Major von Hindenburg, begleitet sein von dem stellvertretenden Leiter des Bureaus des Reichspräsidenten, Ministerialrat Dr. Doehle, und von dem Mecklenburg-Strelitzschen Gesandten, Wirkl. Geheimrat Boden.

Sachsen gegen den Flaggenerlaß.

Der Sächsische Landtag nahm einen Antrag an, die Regierung zu veranlassen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Flaggenerlaß der Reichsregierung alsbald zurückgezogen werde. Gegen den Antrag stimmten Deutschnationale und Deutsche Volkspartei sowie Ministerpräsident Heldt, der vorher empfohlen hatte, dem Antrag nicht zuzustimmen, weil er durch die neuere Entwicklung in gewisser Beziehung überholt sei.

Immunität des Abgeordneten Kube aufgehoben.

Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags wurde beschlossen, im Plenum die Aufhebung der Immunität des völkischen Abgeordneten Kube zu beantragen, damit die Strafverfolgung gegen ihn wegen Hochverrats eingeleitet werden kann. Der Antrag auf Aufhebung der Immunität war von der Völkischen Arbeitsgemeinschaft selbst gestellt. Der Beschluß kam mit allen gegen die beiden kommunistischen Stimmen zustande. In einem zweiten Fall wegen Verfolgung des Abgeordneten Kube in einer Beleidigungssache wurde die Aufhebung der Immunität vom Ausschuß versagt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Politische Polizei hat Haussuchungen bei kommunistischen Funktionären vorgenommen und 10 Personen verhaftet. Außerdem wurde eine Broschüre beschlagnahmt, die zum bewaffneten Kampf gegen die bestehende Verfassung aufrief.

Berlin. Der erste Jahresabschluß der Reichsbahn weist einen Überschuß von 819 Millionen Reichsmark auf.

Berlin. Das Ergebnis der Berliner Elternbeiratswahlen ist folgendes: christlich-unpolitische Liste 3919 Sitze, sozialistische Liste „Schulaufbau" 1145 Sitze, kommunistische Liste „Kind in Not" 355 Sitze, die unter verschiedenen Namen auftretenden Listen 16 Sitze. Zu den Sitzen der Liste „Schulaufbau" und „Kind in Not" sind noch zu rechnen rund 350 weltliche Sitze an den weltlichen Schulen.

München. Die Völkische Beobachter veröffentlicht ein Schreiben der Interalliierten Rheinlandkommission, wonach das Blatt endgültig aus dem besetzten Gebiet ausgeschlossen wird.

München. Ein Antrag der Koalitionsparteien auf Änderung des Art. 92 der bayerischen Verfassung, der besagt, „daß Änderungen an dieser Verfassung nur durch Zweidrittelmehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtags beschlossen werden können", ist abgelehnt worden.

London. Die Zahl der englischen Arbeitslosen ist in der vorletzten Woche um 16 521 auf 1 614 200 gestiegen.

Madrid. Nach einer Meldung aus Fez ist dort Abd-el-Krims Goldschatz in 24 Kisten mit 300 000 Peseten Inhalt eingetroffen.

Warschau. Im zweiten Kabinett Bartel sind die Posten des Finanzministers und des Handelsministers neu besetzt worden.

Newyork. Admiral Hughes ist als Nachfolger des Admirals Robison zum Befehlshaber der amerikanischen Flotte ernannt worden.

Vermischte Drahtnachrichten vom 9. Juni.

Reichsbahn und Reichsregierung.

Berlin. In dem bekannten Streit zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn hat das Reichsbahngericht am 9. Juni dahin entschieden, daß die Verbindlichkeitserklärung über die Arbeitsbedingungen der Reichsbahnarbeiter nicht im Widerspruch steht mit dem Reichsbahngesetz und dem Gesellschaftsvertrag. Demgemäß ist die vom Reichsarbeitsministerium ausgesprochene Verbindlichkeitserklärung wirksam.

Sicherung der Abstimmung in Preußen.

Berlin. In einem an die Polizeibehörden gerichteten Runderlaß bringt der preußische Minister des Innern für die Abstimmung zum Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen zwei Runderlasse aus dem Jahre 1924 in Erinnerung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird in diesen Erlassen den Polizeiverwaltern zur besonderen Pflicht gemacht, alle zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung gebotenen Maßnahmen zu treffen, allen Störungsversuchen mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten und hierzu nötigenfalls rechtzeitig die Gestellung der erforderlichen Polizeikräfte zu beantragen.

Deutscher Evangelischer Kirchengesangstag in Stettin.

Stettin. Mittwoch tagte hier der Evangelische Kirchengesangverein Deutschlands. Zahlreiche Delegierte, besonders aus dem Westen und Südwesten, und mehrere bekannte Kirchenmusiker, unter ihnen Professor Arnold Mendelsohn, waren erschienen. Zu der Tagung war auch ein Glückwunschtelegramm des Erzbischofs der schwedischen Lutherischen Kirche, Söderblom, eingetroffen.

Ausländische Schiffsbestellungen bei der Deutschen Werft in Hamburg.

Hamburg. Auf der Deutschen Werft, Betrieb Finkenwärder, wurde die Kiellegung für drei vom „Lloyd Brasilero" bestellte Fracht- und Passagiermotorschiffe, die dem Fluß- und Küstenverkehr in Brasilien dienen sollen, in Gegenwart von Vertretern der Reederei und dem Mitinhaber der den Auftrag vermittelnden Firma Nieling u. Spieser, Rio de Janeiro, Spieser, vollendet.

Rückgang des Hochwassers der Donau.

Augsburg. Die Donau ist seit Dienstag auf der Strecke von Ulm bis Donauwörth im Fallen begriffen. Dagegen wird aus Neuburg an der Donau ein weiteres Steigen des Wasserstandes gemeldet. Der in diesen Gegenden angerichtete Schaden beträgt viele Millionen Mark. Die gesamte Getreide- und Heuernte ist vernichtet.

Explosion in einer schweizerischen Munitionsfabrik.

Altdorf. In der hiesigen Munitionsfabrik entstand bei der Herstellung einer phosphorhaltigen Rauchmischung, wie sie bei Vernebelungsversuchen Verwendung findet, eine Explosion, bei der zwei Arbeiter getötet, zwei weitere lebensgefährlich verletzt wurden.

Bevorstehende Kabinettskrise in Luxemburg.

Luxemburg. Die politische Lage in Luxemburg treibt einer Kabinettskrise zu. Die Großherzogin hatte Unterredungen mit dem Staatsminister, dem Kammerpräsidenten und dem Präsidenten des Staatsrates. Auch die Parteien traten zu Beratungen zusammen. Es wird die Bildung einer Koalitionsregierung angestrebt.

Hundert Jahre deutsche evangelische Gemeinde in Neapel.

Neapel. Die Feier ihres hundertjährigen Bestehens beging die evangelische Gemeinde deutscher und französischer Sprache durch einen gemeinsamen zweisprachigen Gottesdienst, bei dem Pfarrer Schubert-Rom sowie der französische Pfarrer in Neapel, Ferrari, die Predigten hielten. Eine gesellige Nachfeier fand nachmittags in der Villa des Präsidenten des Konsistoriums, des Schweizer Generalkonsuls, Meuricoffre, statt. Glückwünsche gingen ein vom Berliner Auswärtigen Amt, vom deutschen Botschafter in Rom, vom Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin, vom Zentralverband des Gustav-Adolf-Vereins.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 11. Juni.

Sonnenaufgang	3^{44}	Mondaufgang	4^{39} V.
Sonnenuntergang	8^{15}	Monduntergang	9^{15} N.

1742 Der Friede zu Breslau beendet den ersten Schlesischen Krieg. — 1847 Seefahrer John Franklin gest. — 1864 Komponist Richard Strauß geb. — 1921 Geograph Wilhelm Sievers gest.

Die Periode der längsten Tage haben wir jetzt. Die Sonne hat in wenigen Tagen ihren höchsten Stand am Himmel erreicht, und zuerst langsam, dann immer schneller beschreibt sie hierauf zwischen Aufgang und Untergang stets kleinere Bahnen, bis sie uns zur Zeit des Wintersolstitiums nur 7½ Stunden ihr Licht spendet. Aber wer kümmert sich jetzt schon um den Winter! Vorläufig genießen wir die herrlichen langen Tage des Sommers. Der Sommer ist in doppelter Beziehung die Zeit der Erholung für den Menschen. Schon an sich, bei der Länge der Sonnenscheindauer und bei der Wärme der Temperatur, bietet er dem während der Hauptstunden des Tages Beschäftigten Gelegenheit, nach Beendigung des Tagewerkes noch hinauszuwandern und die milden Abende in der freien Natur zuzubringen. Besonders aber sind die Monate der warmen Jahreszeit darum beliebt, weil sie dem, der sonst das ganze Jahr über an seinen Arbeitsraum gefesselt ist, den stets mit gleicher Lebhaftigkeit herbeigesehnten Urlaub bringen. Da kann mancher — lieber wäre uns schon, sagen zu dürfen, jeder — auf ein paar Wochen oder wenigstens Tage den Arbeitsstaub gänzlich abschütteln und, ein freier und unabhängiger Herr seiner Zeit und seiner Person, nur sich selbst und den Seinen leben. Da werden dann Geist und Körper wie neugeboren, sodaß sie später wieder fähig sind, in voller Kraft dasjenige zu leisten, was das nächste Arbeitsjahr von ihnen verlangt!

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ahnungslos, daß Axel sie gesehen, ging Gwendoline mit ihrem Begleiter weiter. Sie sprachen von Maria Christina.

„Ich habe sie einmal noch gesehen, als sie an der Seite des Herzogs, ihres Gemahls, durch die Straßen fuhr!" sagte er. „Und sie hat mich auch gesehen! — Es war reiner Zufall, Baronesse, ich hatte diese Begegnung nicht gesucht — mein Wort darauf. Meine Angelegenheiten erforderten dringend eine Anwesenheit in A. — denn wenn man das Vaterland für viele Jahre verläßt —"

„Sie wollen fort aus Deutschland?" fragte sie überrascht.

Er nickte ernst.

„Ja, Baronesse, es ist das beste — ein blasses, süßes Frauenbild nimmt mir die Ruhe. Ich kann Maria Christina nicht vergessen. Ich gehe nach Afrika. Ich schließe mich einer wissenschaftlichen Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit an."

Sie konnte ein leichtes Erschrecken nicht verbergen. Er lächelte ein wenig.

„Nun ja — auf diesem Gebiet gibt es noch so viel zu erforschen! Schon als junger Student habe ich mich besonders dafür interessiert — und jetzt wird mir Gelegenheit geboten! Durch Arbeit überwindet man alles. Ich bin schon auf dem Wege zur Ausreise. In vier Tagen muß ich in Hamburg sein. Ihnen das zu sagen, kam ich her. Wenn Sie erlauben, werde ich Ihnen einmal schreiben. Und sollten Sie Gelegenheit haben, Christina zu sehen, so sagen Sie ihr meine letzten Grüße! Mein Leben gehört nur noch der Wissenschaft."

Als er sich von ihr verabschiedet hatte, sah sie ihm traurig und ergriffen nach, und die Frage erwachte in ihr: „Wirst du wiederkommen?"

Zwanzigstes Kapitel.

Der Nebel lag dicht und schwer in den Straßen, den Blick auf wenige Schritte beschränkend. Die Laternen und Bogenlampen hingen wie rötlich schimmernde Bälle, wie durch nichts gehalten, phantastisch in der Luft. Schattengleich tauchten die Gestalten der Menschen unvermutet von einander auf, um dann gleich wieder in dem dichten Grau zu verschwinden. Unheimlich klangen die Hupen und das Rattern der Autos, die wie gespenstische Ungeheuer mit zwei glühenden Augen daherfauchten und den undurchdringlichen grauen Schleier auf Sekunden zerrissen. Man konnte kaum atmen, so schwer legte sich die nebelige feuchte Novemberluft auf die Brust.

Gwendoline Reinhardt hatte einige kleine Besorgungen gemacht und war auf dem Heimweg begriffen. Von der Theatinerkirche schlug es sechs Uhr. Da begegnete ihr vor der Residenz Axel von Kronau; sie war in ihrer Eile in dem Nebel beinahe mit ihm zusammengestoßen.

„Du, Gwendoline? Wohin?" Er blieb stehen.

„Nach Hause, mein Axel." Erfreut über dieses unverhoffte Sehen, grüßte sie ihn mit innigem Blick und Ton.

„Ich begleite dich, vorausgesetzt, daß es dir angenehm ist und du keine anderen Verabredungen hast."

Er sprach so absichtlich, daß sie ihn befremdet ansah.

„Andere Verabredungen? Wie meinst du das?"

„Nun, ich meine — doch vielleicht wirst du es selbst am besten wissen."

„Nein Axel, ich weiß nur, daß du bei den wenigen kurzen Begegnungen, die wir miteinander hatten, mich immer gekränkt hast durch Bemerkungen, die mir unverständlich waren! Ich habe mich nach einer Aussprache mit dir gesehnt, weil ich dir so manches zu sagen habe! Wie lange haben wir uns doch nicht gesprochen, obwohl wir in einer Straße wohnen — es ist beinahe lächerlich."

„So komm, Gwendoline, ich habe heute Zeit!"

Er faßte sie unter den Ellenbogen und führte sie durch das Hofgartentor in die Arkaden des Hofgartens. Dort war um die jetzige Jahreszeit niemand; nur eilige Fußgänger strebten an ihnen vorbei. Er ging dicht neben ihr, so daß sie einander streiften. Ihre Nähe berauschte ihn, ließ ihn für einen Augenblick seinen Groll vergessen. Er legte den Arm um sie und zog sie zu sich heran. Sein Mund streifte ihre Wange.

„Gwendoline!"

Da schlug sie den Schleier hoch und bot ihm die Lippen, die den seinen sehnsüchtig entgegendrängten. Und heiß und durstig erwiderte sie seine Küsse. Dann aber, wie in Scham über sich selbst, daß sie zuviel von ihrem Sehnen verraten, trat sie einige Schritte von ihm zurück.

„Ach, Axel, ich bin so unglücklich —" begann sie stockend, „kannst du mir noch gut sein nach dem, wie mein Bruder sich betragen? Was habe ich gelitten — wie drückt mich das alles dir gegenüber und ich bin doch so schuldlos an allem."

„Das weiß ich, Gwendoline, und das brauchst du mir gegenüber nicht betonen! — Ich habe auch Sorgen und Kümmernisse —" entgegnete er.

„Wenn ich sie dir doch tragen helfen könnte —" sagte sie innig.

„Du eben verursachst sie mir!" brach er aus.

„Ich?" Verständnislos starrte sie ihn an.

„Ja, du, Gwendoline."

„Ich verstehe dich, Axel —" Ihre Stimme bebte in Tränen — „die unklaren Verhältnisse meiner Familie! Und mein Bruder —"

„Das alles ist es nicht, Gwendoline." Er hielt seine Schritte unter einer brennenden Laterne an, sie dadurch zum Stehenbleiben zwingend. „Sieh mich einmal an Gwendoline, bist du mir treu?"

„Axel —" In Empörung und Schmerz rief sie es aus. „Axel, was ficht dich an! Du, an den ich als meinen einzigen Halt, als ein einziges bißchen Glück denke — du stellst mir eine solche Frage? Habe ich dir denn Anlaß dazu gegeben?"

„Ja, Gwendoline, ich sah dich an Allerheiligen mit einem Herrn vor mir hergehen."

Sie stutzte einen Augenblick; hatte er sie mit Dr. Ivers gesehen?

„Ah, und das berechtigt dich, anzunehmen, ich sei dir nicht treu?"

(Fortsetzung folgt.)

Heuernte! Nun wieder rauscht der Sense blanker Stahl durch die Gräser der Wiese, und mit den grünen Halmen sinkt manch zierliches Blümlein, das den Wiesenteppich schmückte, mit zu Boden. In den nächsten Tagen sehen wir Mägde, die mit dem Wenden des Heues beschäftigt sind, und ein wonniger Duft umfängt uns im Vorüberschreiten. Der hochgebaute, schwankende Wagen, der die duftende Fracht dann zur Scheune fährt, ist so recht ein Symbol des werdenden oder bereits gewordenen Sommers. Möchte die Witterung dem Einbringen des heute so wertvollen Heu's recht günstig sein und und ein recht reicher Ertrag alle die Mühen lohnen!

Das Federbett verdient mit dem Abschied des Winters sobald wie möglich auch den seinen. Jedermann kennt das wohlige Gefühl, sich in der Ruhe und Wärme, namentlich im Schlafe aller einengender Kleidung entledigen zu können. Kleider sind ja nur ein notwendiges Übel gegen den Wärmemangel. Sie wärmen wohl, verbinden aber damit den Nachteil, daß sie die Ausdünstung, diesen notwendigen Faktor zum Wohlbefinden, sehr hindern. Namentlich im Schlafe ist eine ungehinderte Ausdünstung am nötigsten, und da bedeckt man sich gerade mit der dicksten, luftabschließenden Umhüllung, mit dem Federbett. Schon früher, ehe man sich recht bewußt war, warum, waren die Ärzte Gegner des Federbetts. Umso wohler man sich ohne Kleider fühlt, ebenso wohl unter leichten, luftdurchlässigen, wollenen Decken, von denen selbst mehrere übereinander gelegt werden können. Dann sind sie noch nicht im entferntesten so dick wie ein Federbett. Könnte man sich so locker mit Federn bedecken, wie es beim Vieh der Fall ist, so wären die Federn auch luftdurchlässig, aber es legen sich die abgeschleißten Weichteile mit dem Gebrauch immer dichter, filzähnlicher zusammen. Das unleidliche Gefühl, das die Betten in der Wärme erzeugen, ist auch die Ursache zu dem unwillkürlichen Aufdecken, namentlich bei den Kindern und infolgedessen zu gefährlichen Unterleibserkältungen. Das Schlafen in zu warmen Betten erzeugt Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, schweres Aufstehen, Trägheit und Mißmut, leichte Bedeckung aber Frische, Gefühl der Leichtigkeit und Fröhlichkeit.

□ **100 Millionen Mark Reichsbahn-Vorzugsaktien zur Zeichnung aufgelegt.** Von den 150 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn sind 50 Millionen von der Reichspost und der Reichsfinanzverwaltung übernommen worden. Die verbleibenden 100 Millionen Reichsmark werden ab 10. Juni (bis einschl. 17. Juni) zum Preise von 95½ Prozent franko Stückzinsen zur Zeichnung aufgelegt. Die Zeichner erhalten nicht die Vorzugsaktien selbst, sondern nur von der Reichsbank, die die übernommenen Vorzugsaktien treuhänderisch verwaltet, Zertifikate über 500 bis 10 000 Reichsmark. Für kleine Sparer sollen im übrigen Zertifikate über 200 Reichsmark im Gesamtbetrage von 5 Millionen Reichsmark ausgegeben werden. Die Zertifikate, die reichsmündelsicher und bei der Reichsbank lombardierungsfähig sind, werden an den deutschen Börsen eingeführt werden. Neben der 7prozentigen festen Dividende haben die Zertifikate auch noch Anrecht auf eine Superdividende.

* **Kurtheater Warmbrunn.** Die nächste Vorstellung findet am Sonntag Abend 7.30 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt die entzückende Operette „Marietta" von Walter Kollo.

* **Schlesierturnen in Neisse.** Im Festzuge, der vom Wilhelmsplatz seinen Ausgang nehmen und sich über den Luisenplatz, die Kutzenstratze, Koch-, Viktoria-, Kaiser-, Moltke-, Bahnhof-, Breslauer Straße. den Ring die Zoll-, Neustädter-, Marien-, Jahnstraße bewegen wird, werden über 150 Fahnen getragen werden. An der Spitze des Zuges maschieren die Sudetendeutschen und die Gäste aus den abgetretenen Gebieten, ihnen folgen die 15 Turngaue Schlesiens in vorher bestimmter Reihenfolge. Soweit sich Fahnen von Turnvereinen der abgetretenen Gebiete bei der Kreisleitung oder in anderen Händen befinden, werden sie nach Neisse gebracht und im Festzuge mitgeführt werden. Wer eine solche Fahne noch in Verwahrung hat, wird gebeten, dies recht bald der Festleitung in Neisse zu melden, damit jeder Vertriebene, der nach Neisse kommt, Gelegenheit hat, hinter seiner Vereinsfahne marschieren zu können. Da auch eine Ehrung der im Weltkriege und den oberschlesischen Kämpfen gefallenen Helden während des Festzuges vorgesehen ist, wird der Festzug seine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlen.

Hermsdorf u. Kynast, 9. Juni. Eine furchtbare Bluttat hat sich hier abgespielt. Ein gebürtiger Pole namens Galaga war nach Südamerika ausgewandert, hatte aber seine Frau in der Heimat gelassen. Die Frau ist nun mit einem andern Manne durchgegangen und hielt sich in Hermsdorf auf. Galaga suchte seine Frau nach seiner Rückkehr in Hermsdorf auf und forderte sie auf zu ihm zurückzukehren. Da die Frau sich weigerte dieß zu tun, schoß er sie nieder und verübte sodann Selbstmord. Die Leichen liegen zur Zeit in der Leichenhalle. Der Begleiter der Frau Galaga hatte einen Ausflug ins Gebirge unternommen und war zur Zeit der Bluttat unterwegs.

Hirschberg, 9. Juni. Nachmittags hat sich der durch seine künstlerischen Photographien vom Gebirge wohlbekannte Stadthauptkassenrendant Otto Blau tödlich verletzt. Er wurde mit dem Sanitätsauto dem Krankenhause zugeführt. Da ein Lungenschuß vorliegt, ist der Zustand des Verletzten bedenklich.

Landeshut, 9. Juni. (Unfälle beim Verladen der Reichswehr-Truppen.) Beim Verladen der hier einquartiert gewesenen Reichswehrtruppen am Sonnabend nachmittag auf dem Bahnhof zum Rücktransport in ihre Garnisonen ereigneten sich zwei Unfälle. Ein Soldat geriet zwischen die Puffer der Eisenbahnwagen und trug ziemlich erhebliche Quetschungen davon. Ein Pferd, das beim Einladen in den Waggon infolge Scheuwerdens schwer zu schaden kam, mußte erschossen werden.

Löwenberg, 9. Juni. Welche ungeheure Gewalt ein Blitzstrahl hat, konnte man bei dem jüngsten Nachtgewitter beobachten: ein Blitzstrahl traf die Lehne des Westabhanges des Schießhausberges, riß hier ein etwa 15 Meter langes, 4 Meter breites 1—1½ Meter tiefes Loch und warf den Boden, zirka 40 Kubikmeter, 50 Meter weit bis auf die Chaussee und in den vorüberfließenden Bach.

Liebenthal, 9. Juni. Feueralarm ertönte am Montag mittag und rief die Feuerwehr in das Sägewerk von Baumeister Walter Schlichting. Hier war ein großer Kessel mit Teer unter Feuer gesetzt worden, der undicht bezw. durchgebrannt war. Das überlaufende Teer erfaßte das Feuer und im Nu war alles in mächtigen Rauch gehüllt. Durch schnelles, beherztes Eingreifen einiger Männer konnte das Feuer gedämpft und nach und nach erstickt, und gelöscht werden, sodaß die Feuerwehren nicht einzugreifen brauchten.

Reinerz, 9. Juni. Gar sehr reiches Familienglück ist dem Hausbesitzer Rauscher in Hartau bei Rückers beschieden. Dessen Ehefrau kam dieser Tage mit dem 19. Kinde, wieder einem Knaben, nieder.

Köben a. d. O., 9. Juni. (Deutsch geredet.) Als sich im Frühjahr Fußgänger über das Roggenfeld eines Landwirtes einen näheren Weg bahnten und alle seine Bemühungen, sie davon abzubringen, nutzlos waren, stellte er schließlich eine Verbotstafel auf: „Hier siehst du Korn, du, Ochsenhorn, und willst du es genießen, so tritt es nicht mit Füßen!" Seit dieser Zeit hat niemand mehr den Weg betreten.

Zur Unterhaltung.

Nachdruck verb.

Eine Anstandsstunde für Neureiche.

Der gute Ton, die gute Sitte — erfordern heute mancherlei, — zumal bei Tisch. — Drum höre, bitte, — jetzt einmal freundlich zu und leih' — dein Ohr den weisheitsvollen Lehren, — die ich dir nunmehr träufle ein. — Sie werden dir, willst du verkehren — in feinen Kreisen, nützlich sein.

Setz' artig dich, nimm die Serviette, — leg' sie entfaltet auf die Knie', — propf' auf den Hals sie nicht! Der nette, — moderne Jüngling tut das nie! — Auch in das Knopfloch sie zu stecken — gilt, merk' dir's, keineswegs für fein! — Daß Hemd und Rock wir nicht beflecken, — wird Sache unserer Vorsicht sein. — Herrscht an dem Tische große Enge, — dann mache man sich möglichst schmal! — Aus Artigkeit wird im Gedränge — sogar der Elefant zum Aal!

Da liegt dein Brötchen. Doch ich bitte, — mit deinem Messer schneid' es nicht, — denn jeder, der das Brötchen schnitte, — wär' ein Verbrecher, weil man's bricht! — Da kommt die Suppe! Ungeduldig — fällt d'rüber der Genießer her: — Du aber, Jüngling, bist dir schuldig, — es zu verbergen, fällt's auch schwer! — Nie stürze dich auf deine Beute, — auch wenn es Überwindung braucht, — bevor die Dam' an deiner Seite den Löffel in die Suppe taucht.

Die Frau, die du zu Tische geleitet, — das präg' dir ein, vergiß es nie, — bleibt deinem Schutze unterbreitet, — bedien' und unterhalte sie! — Wenn möglich, plaud're geistreich heiter, — doch fällt dir nichts gescheites ein — als Staatsrecht, Reichstag und so weiter, — dann freilich laß es lieber sein! — Viel eher noch erzähl' vom Wetter — und von dem Winde allerlei, — und daß erst heut das Thermometer — recht lobenswert gestiegen sei.

Nun zieht der liebe Sommer ein, — da wandert wieder groß und klein — hinaus auf die geschmückten Wiesen, des Lebens Reize zu genießen. — Voran geht pustend der Papa, — sich unterhaltend mit Mama; — gleich hinterdrein in bunten Trachten — sieht man die jungen Damen schmachten. — Zur Seite pilgern Deutschlands Söhne, — betrachtend all' das reizvoll Schöne, — was sich in Damen, lieb und zart, — und bunten Blumen offenbart. — Ringsum jedoch, gleich wilden Hummeln, — sieht man, wie sich die Kinder tummeln, — die an des Sommers holden Gaben — sich voller Lust und Liebe laben — und sich noch wenig darum sorgen, — wie's morgen wird und übermorgen. — So geht's im Sommersonnenschein — dahin durch Wiese, Wald und Hain, — bis Vater spricht: „Nun ist's genug; jetzt geht's seitab zum ‚kühlen Krug'; — denn auch der Magen wünscht Pläsier — und will sein Töppchen Lagerbier". — Das Restaurant ist schon erreicht. — Ein zarter Hauch von Düften steigt — aus dem belebten Kaffeegarten, — wo frohe Menschen aller Arten — an Semmeln und an Kuchen knabbern — und mit den Kaffeetassen klappern. — „Ich geh' ins Haus", der Vater spricht. — Die Mutter sagt: „Das gibt es nicht; — komm', sei vernünftig und galant, — wir geh'n ins Gartenrestaurant!" — „Ach was", knurrt bös der Senior, — „ich zieh' mir drin den Biertisch vor! — Dort klatscht man eben einen Skat — und solche Sorte paßt mir grad'; — der Garten ist, hast du's verstanden? — für Kinder nur und Kaffeetanten!" — „Nun gut", sagt resigniert Mama, — „so bleib' du dort, — wir bleiben da! — Nur gib mir Geld; denn ohne dem — wird mir die Sache unbequem. — Auch bitte ich dich im Vertrau'n, — nicht gar zu tief ins Glas zu schau'n; — denn schrecklich wär's, wenn ich am Ende — dich schlafend unterm Skattisch fände". — Bald sitzt die Mutter mit den Kindern — im Garten, ihren Durst zu lindern, — indessen in der Gastwirtsstube — der Vater schreit: „Hier Atz! Hier Bube! — Ich glaube fast, man mogelt hier? — Herr Ober, noch ein Lagerbier!" — So geht der Nachmittag dahin, — ein Leierkasten spielt: „Spinn, spinn", — 'ne Schaukel quietscht besonders hell, — daneben stöhnt ein Karussel. — Die Kaffeekanne ist bald leer; — der Kellner bringt die zweite her, — die Kinder plagt schon Langeweile — und schließlich kriegt noch eines Keile. — „'s ist Zeit zum Aufbruch", meint Mama, — „geht, Kinder, holt schnell den Papa!" — Darauf sieht man Fritz beim Vater steh'n: — „Komm', Papa, Mama will nun geh'n!" — Da fängt der Vater an zu schrein'n: „Jetzt geh'n? . . . Das fällt mir gar nicht ein!" — Und wetternd fliegt ein Kartenblatt — von Vaters siebzehnfachem Skat — hart auf den Tisch, daß alles klingt — und Fritz erschreckt zur Mutter springt. — Die Mutter aber seufzt: „Ach ja, — so macht's ja immer der Papa: — Erst greift er ewig nicht zum Hut — und sitzt er wo, dann sitzt man gut! — Ein andermal, wär's noch so schön, — mag Vater hübsch alleine geh'n!"

Die Herstellung der Textilien. Das allgemeine Interesse für industrielle Produktionsvorgänge ist im Zunehmen begriffen. Dieser Tatsache trägt das Wirtschaftsamt der Stadt Frankfurt Rechnung, indem es in Gemeinschaft mit der Messe- und Ausstellungsgesellschaft für den Herbst dieses Jahres eine Ausstellung vorbereitet, in der für alle Arten von Textilien (Baumwolle, Wolle, Seide usw.) der Herstellungsprozeß vom Rohstoff bis zum fertigen Gewebe praktisch vorgeführt werden wird. Diese Veranstaltung dient ebensosehr fachlicher Belehrung wie allgemeinen Bildungsaufgaben. Während der Frankfurter Herbstmesse vom 26. bis 29. September wird die Ausstellung der Herstellung von Textilien aller Art Teil des Großmarktes sein. Dadurch wird ohne Zweifel die Frankfurter Textilmesse reizvolle Belebung und starke Förderung erfahren.

Auf dem Wochenmarkt. Die Hausfrauen kaufen ein. Gehen bedächtig von Stand zu Stand, fragen hier, fragen dort und kaufen dann. Ich pilgere zwischen den Ständen umher. Soeben legt eine Frau die gekaufte Gurke in ihren Korb, obenauf, vielleicht ganz unbewußt, das Geldtäschchen. Eine Hand in der Hosentasche, schlendert hinter ihr her ein junger Mann, gleichmütig, ein Liedchen zwischen den Zähnen pfeifend. Plötzlich, ich bemerke es und schaue aufmerksam hin, macht er blitzschnell eine Bewegung mit der rechten Hand, greift in den Marktkorb der Frau und hat mit sicherem Griff das Geldtäschchen herausgeholt. Mit ebensolcher Geschicklichkeit verschwindet es in seiner Rocktasche. Ich hatte Mühe, den nur Sekunden dauernden Vorfall zu beobachten, so schnell wickelte sich alles ab. Die Frau hatte nicht das geringste bemerkt, wäre zweifelsohne bis zum nächsten oder übernächsten Stand gegangen, hätte gekauft und dann vielleicht erst ihr Geldtäschchen vermißt. So konnte ich die „guten Absichten" des Genossen der Langfingerzunft vereiteln helfen. Der Frau aber machte ich verständlich, daß sie sich durchaus nicht zu wundern brauche. Warum nahm sie nicht, warum nehmen nicht alle anderen, ob auf dem Markte oder sonstwo, die Börse in die Hand? „Gelegenheit macht Diebe." Es würden jedenfalls nicht im entferntesten soviele Taschendiebstähle vorkommen, wenn durch die Unachtsamkeit der Frauen den Beutehungrigen die Versuchung nicht so leicht gemacht würde!

Das Bekritzeln und Beschmieren der Schaufenster, Schaukästen, Firmen- und Reklameschilder hat mit Beginn der wärmeren Jahreszeit einen Umfang angenommen, der zu den schärfsten Rügen und hundertfachen Beschwerden Anlaß gibt. Die allerschwersten Schädigungen sind die, die durch Bekratzen großer Schaufensterscheiben hervorgerufen werden. Immer wieder finden sich verwahrloste Bengel und andere Schmierfinken, die durchaus keinen Gegenstand, der ein gefälliges Äußere hat, in Ruhe lassen können und es geradezu darauf absehen, fremde Sachwerte zu ruinieren. Was solchen Buben in die Hände kommt, ist der Verschandelung oder der Vernichtung preisgegeben, ob es sich nun um junge Bäumchen und ganze Schonungen, Pflanzen in den Anlagen, Häuserwände, Treppenfluren, Geländer, Promenadenbänke, Aborts, Schilder oder Türen handelt. Ganz energisch sollten die Eltern ihre Kinder warnen, solche Sudeleien zu begehen. Ebenso sollte die Lehrerschaft mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirken, daß derartige Schädigungen unterbleiben. Aber es ist auch Pflicht des Publikums, Schmierfexen auf die Hände zu sehen und dem Kindesalter entwachsene Leute, die sich solche unsinnige Schmierereien zuschulden kommen lassen, ohne die geringste Rücksicht zur Anzeige zu bringen.

Die süßen Melodien der Waldsänger berühren jetzt zauberhaft das Gemüt des Naturfreundes. Alle Gefühle und Regungen derselben kommen im Liede zum Ausdruck. Wir hören der Liebe süßes Geflüster, ihr heimliches Klagen, ihr „Himmelhoch-Jauchzen" und ihr Entzücken. Der Gesang ist die Sprache der Vögel, die von den Geschlechtsgenossen vollständig und von den anderen doch wenigstens teilweise verstanden wird. Selbst der aufmerksame Beobachter lernt mit der Zeit dieses Lied unterscheiden. Es ist der Ausdruck und die vollkommenste Blüte der seelischen Empfindung des Vogels, die sich darin je nach besonderer Naturgabe in den verschiedenartigsten und feinsten Abtönungen kund gibt. Wer das Drosellied des Morgens beim Hervorbrechen der Himmelskönigin belauscht, und sich ganz der daraus hervordringenden Poesie hingegeben hat, der stimmt gewiß dem Naturforscher zu, der in ihm die Geschichte unserer Jugend, unserer Liebe, unseres Schicksals hört. Doch nicht bloß der Gesang der bevorzugten Sänger ist bemerkenswert, auch das Zwischern der minderbegabten ist nicht ohne Anmut und Poesie. Achten wir nur auf die Worte, die das Volk in seinem täglichen Verkehr mit der munteren Vogelwelt ihrem Liede unterlegt. Ihm klingt das schwache „Siet, siet" der Goldammer nicht einfach; es sieht auch hierin den Ausdruck des höchsten Gefühls, wenn es seinen Sang deutet: „Wie, wie hab ich dich lieb!" Es würde sich gewiß der Mühe verlohnen, alle Worte und Sätze zu sammeln, die der Volksmund der Sprache der Vögel unterlegt und den Beweis mit dafür erbringt, daß das Lied unserer Vögel nicht eine zufällige Reihenfolge von hohen und tiefen Tönen ist, sondern eine Sprache, die der unmittelbare Ausdruck der seelischen Empfindungen ist. Wer diese Sprache unserer Waldsänger in seiner ganzen Fülle hören will, muß am zeitigen Morgen in den Wald gehen. Die frische Luft wird außerdem Herz und Lunge erquicken und die Gesundheit neu beleben.

Maikäfer, flieg'! Ohne Mailüfterl (da zwischen den vier Wänden) ist heute bei uns der erste Redaktionsmaikäfer aufgeflogen um uns zu überzeugen, daß die „Wonnezeit" begonnen hat. Hoffentlich bekommen wir auch tatsächlich etwas Wonne zu fühlen; denn was nützt vielen der schönste Frühlingszauber, wenn das Leben die rauhesten Wetterseiten aufziehen läßt und der Existenzkampf viele Menschen zermürbt.

Nah und Fern.

○ **Anschlag auf die Eisenbahn.** In der Nacht zum 7. Juni ist unterhalb der Fabrichbrücke in Dresden-Albertstadt eine Querschwelle von Bahnfrevlern auf das Gleis Dresden—Görlitz gelegt und befestigt worden. In die Weiche hinter der Fabrichbrücke war ein großer Vorschlaghammer eingeklemmt worden. Die Reichsbahndirektion Dresden sichert für Ermittlung der Täter eine Belohnung bis 1000 Mark zu.

○ **Wieder ein Lustmord.** An der Bergstraße bei Dinslaken fand ein Arbeiter in einem Straßengraben das 19jährige Dienstmädcher Bernhardine Moog erdrosselt vor. Die polizeiliche Ermittelung ergab, daß an dem Mädchen ein Lustmord verübt worden ist. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

○ **Ein großer Banderolendiebstahl aufgeklärt.** Durch Einbruch wurden kürzlich aus dem Finanzamt Oldenburg Steuerbanderolen im Werte von fast 300 000 Mark gestohlen. Hamburger Kriminalbeamten ist es nun gelungen, den Haupttäter in der Person des in Hamburg wohnenden 27 Jahre alten Arbeiters Semke dingfest zu machen. Semke ist geständig. Die Banderolen wurden bis auf einen ganz kleinen Rest wieder herbeigeschafft.

○ **Die Ehescheidung im Hause Ludendorff.** Zu der Ludendorffschen Ehescheidungsaffäre wird von angeblich unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sowohl der Mann wie die Frau die Scheidung beantragt haben: Ludendorff, weil seine Gattin durch ihr ungewöhnlich starkes Zigarettenrauchen sein Mißfallen erregte, seine Frau, weil der General durch seine politische Tätigkeit zuviel vom Hause ferngehalten würde. Frau Ludendorff war schon einmal verheiratet, und zwar mit Herrn Karl Pernet, dem Direktor der Berliner Meierei Bolle, von dem sie gleichfalls geschieden ist.

⊙ **Schießlustige Italiener.** Bei Schwyz in der Schweiz wollten zwei Insassen eines italienischen Luxusautos ein vorausfahrendes schwyzerisches Auto überholen. Da der Wagen aus Schwyz nicht Platz machte, schossen die Italiener kurzerhand aus einem Revolver vier Schüsse auf ihn ab; eine Kugel durchlöcherte den Benzinbehälter, so daß der Wagen nicht weiterfahren konnte. Die Italiener, die in der Schweiz faschistische Verkehrsbräuche einführen wollten, ergriffen feige die Flucht, blieben aber mit ihrem Wagen in einem Wiesengrund stecken und hatten es nur dem Eingreifen der Polizei zu verdanken, daß sie von der aufgeregten Bevölkerung nicht gelyncht wurden.

⊙ **Die uniformierten römischen Bäcker.** Der Gouverneur von Rom ordnet an, daß alle diejenigen, welche bei der Zubereitung von Brot und andern Teigwaren beschäftigt sind, eine weiße Uniform mit weißer Kopfbedeckung tragen müssen. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

⊙ **Eisenbahnunglück in Italien.** Auf der Linie Rom—Neapel ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Vor der Station Cancello entgleiste der letzte Wagen eines Abendzuges und wurde vom Zug losgerissen. Der Zugführer hielt sofort an. Im gleichen Augenblick fuhr ein dem römischen Schnellzug auf demselben Gleise folgender Güterzug in den Schnellzug hinein und drückte den entgleisten sowie einen Wagen dritter Klasse zusammen. Dreizehn Personen wurden verwundet, eine ist ihren Verletzungen erlegen.

○ **Treffbücher auf Bahnhöfen.** Die Reichsbahndirektion Breslau hat auf verschiedenen Bahnhöfen ihres Bezirks, so in Breslau, Brieg, Glatz, Görlitz, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Neiße, Sagan, Oberschreiberhau usw. Treffbücher ausgelegt, um den Reisenden das Zusammentreffen mit Bekannten und Verwandten zu erleichtern.

○ **Das Hochwasser der Donau.** Die katastrophale Auswirkung des Donauhochwassers reicht nunmehr bis Ingolstadt. In Pfaffenhofen ist der Donaudamm gebrochen. Das Dorf Peterswörth ist vollständig überflutet. Trotz eines leichten Rückganges des Hochwassers kann die Gefahr noch nicht als beseitigt angesehen werden, da neue Niederschläge eingesetzt haben.

○ **Unter den Messern der Häckselmaschine.** In Gundelfingen in Schwaben war ein 13jähriger Zögling des Kinderasyls beim Futterschneiden behilflich. Als er unter der Maschine den Klee wegräumen wollte, wurde er von dem Messer erfaßt, das ihm den Kopf spaltete.

⊙ **Die Eröffnung der Zugspitzenbahn verschoben.** Die Seilbahn auf die Rax ist eröffnet worden. Die Eröffnung der österreichischen Zugspitzenbahn, die am 14. Juni stattfinden soll, ist dagegen in Frage gestellt. Fest steht, daß der Betrieb der Zugspitzenbahn, auch wenn die feierliche Eröffnung am 14. Juni stattfinden sollte, für das Publikum erst später beginnen wird.

⊙ **Theaterbrand.** In Lüttich ist kurz nach einer Vorstellung das wallonische Theater Trocadero abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Frank geschätzt. Als Brandstifter verhaftet wurde ein Elektrotechniker, der sich an der Direktion des Theaters hatte rächen wollen.

⊙ **Schüsse in einem Newyorker Schönheitssalon.** In einem im Zentrum von Newyork gelegenen Schönheitssalon erschien um die Mittagszeit ein 27jähriger Mann und schoß mit einem Armeerevolver vier im Laden beschäftigte Frauen, darunter seine eigene Gattin, nieder. Der Attentäter erschoß sich darauf im Türeingang des Ladens. Der Zustand der vier Frauen ist hoffnungslos. Die Tat soll aus Eifersucht erfolgt sein.

Bunte Tageschronik.

Chemnitz. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Lastwagen wurde hier ein Mann, der im Beiwagen des Motorrades saß, getötet; der Fahrer und ein Mitfahrer wurden in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Frankfurt a. M. In Groß-Biberau im Odenwald wurden durch die Kriminalpolizei bei einem Führer einer rechtsstehenden Organisation 75 Militärgewehre, zahlreiche Seitengewehre und eine beträchtliche Menge Munition, die in Kisten verpackt war, entdeckt.

Bonn. Beim Erklettern der Erpeler Ley im Siebengebirge ist ein junger Mann aus Tirol tödlich abgestürzt.

Hamburg. Die Hamburger Feuerkasse feierte ihr 250jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand eine Festsitzung, ein Empfang durch den Senat und eine Parade der Hamburger Feuerwehr statt.

Rom. Fürst Cassano, eine der bekanntesten Erscheinungen der römischen Aristokratie, stürzte sich von einer Tiberbrücke in den Fluß und ertrank.

Rom. Der deutsche Vizekonsul in Venedig, Heinrich Schneider, stieß bei Treviso mit seinem Motorrad gegen einen Baum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Neapel. Die hiesigen evangelischen Gemeinden deutscher und französischer Sprache begingen die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Pfarrer Schubert (Rom) hielt die Festpredigt. Das Berliner Auswärtige Amt, der deutsche Botschafter in Rom u. a. sandten Glückwunschtelegramme.

Bukarest. Von amtlicher rumänischer Seite wird festgestellt, daß die Überschwemmungen in Rumänien nur Sachschaden angerichtet haben; es sei nicht wahr, daß die Hochwasserkatastrophe Hunderte von Menschenopfern gefordert habe.

Athen. In einer Dynamitfabrik, in der Versuche mit einem neuen Herstellungsverfahren gemacht wurden, ereignete sich eine Explosion, der drei Personen zum Opfer gefallen sind.

Spiel und Sport.

Sp. **Deutsche Turner in Amerika.** Neun hervorragende Turner der Deutschen Turnerschaft sind unter Leitung des ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, in Newyork eingetroffen, wo sie von Turnvereinen und Vertretern des Deutschen Konsulates begrüßt wurden. Nach Besichtigung der Stadt wurden sie vom Bürgermeister Newyorks empfangen. Die Turnriege wird in verschiedenen größeren Städten der Vereinigten Staaten, so beim Deutschen Tag in Chikago am 13. Juni, deutsches Turnen zeigen und sich auch an den Wettkämpfen beim Bundesturnfest des Amerikanischen Turnerbundes in Louisville beteiligen.

N. **Holländische Fußballer in Süddeutschland.** Ajax-Amsterdam absolvierte nach der 4:5-Niederlage gegen Eintracht-Frankfurt ein zweites Spiel in Pforzheim gegen den dortigen 1. FC. Aber auch hier wurden die Holländer, diesmal 2:4, geschlagen.

N. **Die englischen Leichtathletikmeisterschaften** am 2. und 3. Juli in London werden von elf Nationen bestritten werden. Vom Auslande hat Deutschland mit 12 Teilnehmern die meisten Meldungen abgegeben. Italien folgt mit neun Teilnehmern. Hinzu treten die Vertreter der Länder Amerika, Holland, Norwegen, Schweiz, Irland, Ungarn, Polen und Neuseeland.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zusammenstöße im Spritweberprozeß.** Im Spritweberprozeß wurde der Angeklagte Peters auch der Beiseiteschaffung amtlicher Akten in einer früheren Sache des als Zeuge vernommenen Generaldirektors von der Porten beschuldigt. Peters leugnete erregt und drohte mit Enthüllungen, indem er erklärte, daß von der Porten selbst die Akten beseitigt habe. Hierauf wurden von den Verteidigern der Angeklagten Hermann und Heinrich Weber noch zahlreiche Beweisanträge gestellt; sie beziehen sich in der Hauptsache auf die Nachprüfung der Bücher des Weber-Konzerns.

§ **Ein Kurpfuschereiprozeß.** In Frankfurt a. M. wurde eine Woche lang in zweiter Instanz gegen die vielgenannte Kurpfuscherin Johanna Blank verhandelt. Die Blank war wegen fortgesetzten Betruges, den sie durch Kurpfuscherei begangen hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte Berufung eingelegt, aber das gleiche hatte auch der Staatsanwalt getan. Vor Gericht erklärten zahlreiche Personen, daß sie an die „magnetopathische Kraft" der Frau geglaubt hätten und daß sie ihnen Würmer aus dem Blut gesogen und noch andere merkwürdige Operationen vorgenommen habe. Das Jahreseinkommen der Frau wurde auf 60 000 Mark geschätzt. Das Gericht verwarf beide Berufungen, so daß es bei dem Urteil der ersten Instanz bleibt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Lohnverhandlungen in der Metallindustrie.) Der für die Metalltransportarbeiter ergangene Schiedsspruch, der die Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens um zwei Monate bis 31. Juli vorsieht, ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt, von den Arbeitern angenommen worden. Die Gewerkschaften haben daraufhin die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Tagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Pachtbetriebe.** Die Spitzenorganisationen der deutschen Gutspächter, der Domänenpächterverband und der Reichsbund landwirtschaftlicher Pächter haben zum Zwecke einheitlicher Wahrnehmung ihrer Interessen die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Pachtbetriebe gegründet. Diese Arbeitsgemeinschaft trat im ehemaligen Herrenhause in Berlin zu einer ersten Tagung zusammen. In allen Reden wurde darauf hingewiesen, daß der Pächterverband ein wesentliches und wertvolles Glied der deutschen Landwirtschaft sei und daß von seiten der Behörden alles geschehen müsse, um ihm das hohe Maß der Leistungsfähigkeit zu erhalten. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Umgestaltung des Pachtrechtes unter dem Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung und Steigerung der Produktionsfähigkeit der Pachtbetriebe für notwendig erklärt.

k. **Verbandstag Deutscher Berufsfeuerwehrleute.** In Bremen fand der elfte ordentliche Verbandstag des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehrleute statt. Aus dem ganzen Reiche waren Delegierte gekommen. Wichtige Tagesfragen kamen zur Erörterung, unter anderem die Stellung des Verbandes zum Beamtenrecht und der eventuelle Anschluß an den Staatsarbeiterverband. Der Generalsekretär des englischen Bruderverbandes überbrachte die Grüße der englischen Kollegen und betonte, daß eine internationale Vereinigung aller Feuerwehrleute sich im Laufe der Zeit ermöglichen lassen werde.

k. **Bundestagung des Deutschen Offiziersbundes.** In Köln fand die Bundestagung des Deutschen Offiziersbundes statt. Eingeleitet wurde die Versammlung durch eine Kundgebung im großen Saal des Gürzenichs, an der sich Mitglieder des Bundes aus dem ganzen Reiche beteiligten. Unter den Ehrengästen sah man den Prinzen Wilhelm von Preußen, das Fürstenpaar Wied und mehrere ehemalige Generale. General von Hutier gedachte in einer Begrüßungsansprache der Treue der Rheinländer während der mehr als siebenjährigen Besetzung. Diese und alle folgenden Ansprachen waren umrahmt von Gesangs- und Musikvorträgen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Juni.

* **Börsenbericht.** Ungeachtet der unsicheren politischen Lage machte sich eine wesentlich beruhigtere Auffassung geltend. Die Kurserhöhungen setzten sich in etwas stärkerem Maße fort, und zwar unter Bevorzugung einiger Spezialwerte, in denen man wieder Auslandskäufe beobachten wollte. Der Geldmarkt zeigte eine recht flüssige Haltung. Tagesgeld war mit 4—5, für erste Firmen sogar mit 3,75 % zu haben.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,41—20,46; holsl. Gulden 168,59—169,01; Danz. 80,94 bis 81,14; franz. Frank 12,52—12,56; belg. 12,74—12,78; schweiz. 81,19—81,39; Italien 15,52—15,56; schwed. Krone 112,33—112,61; dän. 111,08—111,36; norweg. 93,16 bis 93,40; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling, 59,24 bis 59,38; poln. Zloty 41,14—41,36.

* **Produktenbörse.** Der Mangel an weiterem Angebot inländischer Abladung aus neuer Ernte hat die Lieferungspreise ziemlich fest eröffnen lassen. In Roggen ist wohl manche schlesische und Warthe-Kahnladung zu kaufen, wenn auch nicht billig, während Waggonware sehr knapp bleibt. Lieferung war nur leicht befestigt bei geringer Unternehmungslust. Gerste in inländischer Futterware mehr gefragt und fest. Hafer in guten Qualitäten gefragt und knapp, aber meist zu teuer angeboten. Mittlere Sorten sind schwer zu verkaufen. Mehl hat sehr ruhiges Geschäft, wenn auch für Weizenmehl etwas mehr beachtet. Futterartikel liegen fester.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	9. 6.	8. 6.		9. 6.	8. 6.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl. f. Brl.	9,5-9,7	9,5-9,7
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,3-11,4	11,3-11,4
Rogg., märk.	177-181	175-180	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vitt.-Erbsen	36-46	36-46
Braugerste	187-200	187-200	kl. Speiseerbs.	26,5-32,5	26,5-32,5
Futtergerste	173-186	171-184	Futtererbsen	22-27	22-27
Hafer, märk.	195-206	194-205	Peluschken	22,5-27,5	22,5-27,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23-26	23-26
westpreuß.	—	—	Wicken	32-35	32-35
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-15	13-15
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	17,5-19,5	17,5-19,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	13,7-13,9	13,7-13,9
Mrk. ü. Not.	37-39,2	37-39,2	Leinkuchen	17,6-17,8	17,6-17,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,9-10,3	9,9-10,3
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,5-19,8	19,3-19,6
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	25,2-26,5	25,2-26,5	Kartoffelflck.	20,2-20,6	20-20,3

* **Magerviehhof in Friedrichsfelde.** Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 394 Stück, Ferkel 399 Stück. Marktverlauf unverändert bei gleichen Preisen. Es wurde gezahlt im Engroshandel pro Stück für: Läuferschweine, 7—8 Monate alt 85—105 M., 5—6 Monate alt 65—85 M., Pölke, 3—4 Monate alt 46—65 M., Ferkel, 9—13 Wochen alt 40—46 M., 6—8 Wochen alt 35—40 M.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1250, darunter Bullen 334, Ochsen 182, Kühe und Färsen 734, Kälber 2332, Schafe 7070, Schweine 8219, Ziegen 13, Schweine aus dem Auslande 321. Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig, Doppellender und schwere Kälber schwer verkäuflich. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 57—61, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 52—55, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 46—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45; Bullen a) 53—56, b) 50—52, c) 45—48; Kühe und Färsen a) 54—59, b) 43—49, c) 33—38, d) 27—30, e) 22—25; Fresser 40—47; Kälber a) —, b) 66—71, c) 55—65, d) 48—52, e) 40 bis 45; Stallmastschafe a) 55—60, b) 43—52, c) 30—40; Schweine a) —, b) 77, c) 76—77, d) 74—75, e) 72—73; Säue 69—71; Ziegen 20—25. (Die notierten Preise verstehen sich einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Händlergewinn.)

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Schützenggilde. Jeden Mittwoch von 3 Uhr nachmittags ab Schießen auf dem Scholzenberg.

Freiwillige Sanitätskolonne. Sonnabend abend 8 Uhr Versammlung im Hotel Viktoria

Grosse öffentliche

Versammlung

der Arbeitsgemeinschaft gegen die **Fürstenenteignung** am 13. Juni in **Voigtsdorf,** Gasthaus Wiesner; am 14. Juni in **Saalberg**, Gasthaus Liebig; und am 15. Juni in **Bad Warmbrunn**, Schlesischer Adler; an allen 3 Orten abends 8 Uhr. Es spricht Landtagsabgeordneter **Dr. Koerner-Berlin** über

„Die Fürstenenteignung ein Raub am Deutschen Volke"

Es geht um das Recht der persönlichen Freiheit, daher Deutsche Volksgenossen erscheint in Massen.

Vaterländische Verbände, Deutschnationale Volkspartei, Deutschvölkische Partei, Freiheitsbewegung, Deutschsoziale Partei und die nationale Arbeiterschaft.

Für Gastwirte:

Skatblocks

das Stück zu 25 Pfennig sind vorrätig

P. Fleischer's Buchdruckerei „Warmbrunner Nachrichten" „Hirschdorfer Tageblatt"

Jüngere, gebildete Dame

gesucht

die täglich an 3 Vormittags- und 3 Nachmittagsstunden die Beaufsichtigung und den Verkauf in unserem Ausstellungsgebäude übernimmt.

Schriftliche Bewerbungen erbeten an **Schlesische Hausfleißkunst A. G.** Bad Warmbrunn, Friedrichstraße 10.

Kur-Theater

Bad Warmbrunn

Freitag und Sonnabend:
GESCHLOSSEN.

Sonntag, 7 30 Uhr:
Grosser Erfolg!

„Marietta"

Operette von Walter Kollo.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten

günstig an Private.

Katalog 1597 frei.

Eisenmöbel-Fabrik Suhl (Thür.).

Niederschlesische Buchhaltungs- Revisions- u. Treuhandgesellschaft

Wähner & Co.

Inhaber:

Wähner Bücherrevisor — **Ziegler** Bücherrevisor — **Sachse** Steueramtmann a. D. bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer

Filiale Hirschberg, Contessastr., Telefon 1023

Sachverständige Ausführung

von

Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.

Spezialität:

Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung

Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.

Fremdenheim-Rechnungen

in Blocks mit Durchschlag

Fremden-An- u. Abmeldescheine

hält vorrätig

Buchdruckerei P. Fleischer